

Vortragsabend des Sozialforums des Bezirks Zurzach

## Was macht die Familie krank?

ZURZACH (fi) – Über Ursachen, Behandlungs- und Vorbeugemöglichkeiten bezüglich «Familien-Erkrankungen» hat Dr. med. Ursula Davatz am Montagabend in der «Arche» gesprochen.

Die Verantwortlichen des Sozialforums hatten das Interesse gewaltig unterschätzt. Gut zwei Dutzend Stühle waren bereitgestellt worden – der Ansturm betrug wohl das Vier- bis Fünffache. Die Referentin, Dr. med. Ursula Davatz, ist leitende Ärztin beim EPD (Externer Psychiatrischer Dienst) und wirkt als Familientherapeutin in Baden.

### Familie – eine aussterbende Spezies?

Mit dieser provokativen Feststellung leitete Dr. Davatz ihre Ausführungen ein. Sie hakte nach und meinte, die Familie als kleinster Baustein der Gesellschaft sei bedroht und müsse geschützt werden. Die Bedrohungen kommen von der Frau, vom Mann, von der Gesellschaft, von der Politik.

### Die Rolle der Frau

Bei der Frau geht es vorab um Auswirkungen der Emanzipationsbewegung. Ohne Konflikt sind Beruf, Mutter- und Partnerrolle schwerlich zusammenzubringen. Die Mehrfachbelastung kann zur Vernachlässigung der Kinder führen und die Partnerbeziehung belasten. Bemerkenswert ist, dass die Familienstö-

rungen eher auf Kompensationsmechanismen als auf Zeitmangel zurückzuführen sind. So oder so: Wenn es zu Entwicklungsstörungen beim Kind kommt, muss das ganze System «Familie» angeschaut werden.

Verzichtet eine Frau zugunsten der Familie auf den Beruf, gerät sie leicht in eine Opferrolle. Die unterdrückten Wünsche werden auf die Kinder projiziert. Diese können zu Schuldträgern werden, welche um die eigene Entwicklung kämpfen müssen. Will man gegen diese krankhaften Prozesse in der Familie angehen, bietet sich als erste Therapie eine Betätigung der Frau ausser Haus an. Hier wird also zum Heilmittel, was andernorts Krankheitsreger ist.

Schwierige Mutter/Kind-Beziehungen können die Ehe belasten, was letztlich einen «Teufelskreis der Frustration» begründet. Es kommt eben auf das Mass, die Einstellung und das Mitgetragenwerden an, wenn gesagt wird: Berufstätige Mütter sind oft zufriedener und gesünder als Mütter, die sich ausschliesslich der Familie widmen.

### Die Rolle des Mannes

Der Mann kann die Emanzipation der Frau fördern. Er muss sich aber der Konsequenzen bewusst sein. Er kann sie ebenso unterdrücken, was letztlich zu Lasten der Ehe geht. Der Mann kann sich aber auch ganz einfach in seine Arbeit flüchten. Seine Fehlreaktionen dieser oder jener Art wecken bei der Frau Ressentiments. Kinder werden in den Kon-



Dr. med. Ursula Davatz bei ihrem Referat in der «Arche».

flikt einbezogen und nehmen Partei. Das System «Familie» ist infiziert.

Job-Sharing gilt heute als ideal. Die Aufteilung der Berufstätigkeit auf Mann und Frau, die eine Aufteilung der Haus- und Erziehungsarbeit ermöglicht, birgt aber auch Fallstricke. Die abweichenden Erziehungshintergründe und Wertvorstellungen von Mann und Frau können die Erziehung der Kinder fast verunmöglichen. Wenn sie gelingen soll, braucht es

gute Kommunikation und sorgfältige Einarbeitung. «Der lernunbereite Mann macht die Familie krank», stellt Ursula Davatz an diesem Punkt fest.

### Die Rolle der Gesellschaft

Zu allen Zeiten hat man versucht, die Schuld für Fehlentwicklungen der Gesellschaft zuzuschreiben. Dies ist von da her verständlich, dass die Gesellschaft Normen vorgibt. Der Mensch will und braucht sie, weil er zu einem Kollektiv gehören möchte. Mode, Globalisierung, Streben nach Geld aus Geltungsdrang sind dazu Stichworte. Dass diese Tendenzen nicht am Familien-Thema vorbeigehen, ist fast täglich zu lesen und zu hören: Die (meisten) Unternehmungen stellen die Gewinnmaximierung über das Wohl der Familie. Dies wird sich aber als kurzsichtige Betrachtungsweise herausstellen. Die Wechselwirkungen von Arbeitsplatz und Familie sind unverkennbar. Gute Arbeit wird letztlich leisten, wer nicht von «Familien-Krankheit» belastet ist.

Letztlich macht auch die Politik die Familie krank – indem sie nicht nur die berufliche Entwicklung der Frau fördert, sondern auch ihr politisches Engagement fordert. Die Öffentlichkeit erhöht dadurch die bestehenden Belastungen um eine weitere, ohne mit entsprechenden Hilfen auszugleichen.

### Gegensteuer-Möglichkeiten

Wer sich als Frau im Einvernehmen mit dem Partner mit der Berufs-Problematik eingehend auseinandersetzt, kann klar entscheiden. Dadurch wird kräftefressende Ambivalenz vermieden. Mann und Frau müssen Kommunikations- und Konfliktfähigkeit lernen. Zu bedenken ist, dass nur jene, die sich selber zeigen, auch verstanden werden können. Mehrfach tätige Frauen bedürfen der Unter-

stützung. Die Politik muss dazu beitragen, dass die Familie gesund bleibt und nicht erst hinterher Krankheit feststellen und Therapieversuche unternehmen.

Familien können einander auch gegenseitig unterstützen. Dr. Davatz singt hier dem «Tratsch» ein Loblied. Wer als Frau oder als Mann am Schwatz auf der Strasse verhindert ist oder ihn scheut, muss halt die «Stubete» neu aufleben lassen. Weitere Möglichkeiten:

- Die Familie sollte erst gegründet werden, wenn die Partner-Persönlichkeiten etwas gefestigt sind – was nicht in erster Linie eine Altersfrage ist.
  - Ein guter Ausgleich zwischen Verbundenheit und Abgrenzung ist in einer Ehe zu suchen, in der Streicheleinheiten häufiger vorkommen als Kritikheiten. Ein gelegentlicher Krach gehört indessen als Gewitter-Erscheinung zum Familien-Wetter.
  - Im gegenseitigen Austausch darf einander gezeigt werden, dass man nicht alles im Griff hat.
  - Schuldgefühle verlieren an Gewicht, je mehr man sich – namentlich als Mutter – von Allmachtsvorstellungen löst.
  - «Nur-Hausfrauen», die in dieser Situation Erfüllung finden, sind vollwertig und verdienen Respekt und Anerkennung der Gesellschaft.
  - Junge Mütter sind ab und zu zu entlasten.
  - Am schlimmsten ist es, stehen zu bleiben. Alle sind eingeladen, sich weiter zu entwickeln.
- Nach diesen Rezeptansätzen, die Dr. Ursula Davatz erst nach entsprechender Aufforderung in der Diskussion herausrückte, spendete sie all jenen Trost, die an den Familien-Hürden immer wieder scheitern: «Die Natur hält zum Ausbügeln von Fehlern unzählige Korrekturmöglichkeiten bereit – verzweifeln Sie also nicht!»